

Der Feuerwehrmann.

Abonnementspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Organ

des Rheinisch-Weisfälischen Feuerwehr-Vereins.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro dreizehnpaltene Zeile.

Nr. 9.

Barmen, den 29. Februar.

1884.

Probe-Nummern dieses Blattes werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.

Die Ueberflur-Hydranten System Gramer.

Fabricirt von der Königin-Marienhütte, Actien-Gesellschaft
in Gainsdorf (Sachsen).

In Nr. 51 des Jahrgangs 1883 dieses Blattes haben wir eine Reihe von Urtheilen aus Feuerwehrkreisen über Ueberflur-Hydranten gebracht, in welchen ausnahmslos die großen Vorzüge dieser Art Hydranten (dort speciell des Systems Kees) vor den früher gebräuchlichen Unterflur-Hydranten hervorgehoben wurden und deren Anschaffung zur Förderung der Schlagfertigkeit der Feuerwehren aufs wärmste empfohlen wurde.

Zur Information unserer Leser geben wir heute nach dem uns zugegangenen Materiale von der Construction der Ueberflur-Hydranten System Gramer Zeichnung und Beschreibung.

Die Ueberflur-Feuerhydranten unterscheiden sich bezeichnend dadurch wesentlich von den bisher in Deutschland fast allgemein gebräuchlichen Unterflur-Hydranten, daß bei ersteren der unter der Erde befindliche, das Hydrantventil enthaltende Theil, das sogenannte Erdrohr, mit demjenigen Theil, aus welchem das Wasser über dem Erdboden ausströmen hat, das sogenannte Standrohr, dauernd fest verbunden ist, daß der letztere Theil also fest über dem Erdboden hervorragt. Die Ueberflur-Hydranten System Gramer haben besonders folgende Vorzüge:

1. Daß das Standrohr sehr kräftig und so construirt ist, daß es direct mit Wasser gefüllt und die Schläuche in beliebiger Zahl, ohne Zwischenapparat, an dasselbe angeschraubt werden können.
2. daß der Bewegungsmechanismus ein äußerst einfacher und
3. daß die Entwässerung, in verschiedenster Weise ausgeführt, absolut sicher wirkend ist.

Die wichtigsten Theile dieser Ueberflur-Hydranten sind folgende:

a. Das gußeiserne Erdrohr; dasselbe wird unmittelbar auf das Formstück der Wasserleitung aufgeschraubt und enthält an seiner tiefsten Stelle das nach Bedarf 70 bis 100 mm weite Hydrantventil. Die mit demselben verbundene Ventilflange ist entweder hohl oder massiv; ihre Länge richtet sich nach der Tiefe der Rohrleitung unter dem Erdboden. Das Erdrohr, sowie alle andern vom Wasser berührten Theile des Hydranten, sind gut asphaltirt.

b. Das gußeiserne Standrohr; durch den oberen Theil desselben ist die Ventilflange mittelst Stopfbüchse wasserdicht geführt; erstere endet in eine Messingflange und kann durch eine im Defel des Standrohrs gelagerte Messingmutter auf- und niedergeschraubt werden. Zu diesem Zweck trägt das aus dem Hydranten hervorragende Ende der Ventilflange entweder einen Knopf mit 2 Zaden, zum Eingriff eines gewöhnlichen Feuerwehrschläuchschlüssels, oder ein Handrad zur directen Handbewegung, oder ein Getriebe mit Rad und Kurbel. — An dem Ständergehäuse, welches nach Wunsch reich decorirt, oder auch in einfacher Weise ausgeführt wird, befinden sich in etwa 0,50 bis 0,75 m Höhe über dem Erdboden die Auslässe für die Wasserentnahme, ein bis vier Stück an der Zahl. Hierzu sind am Gehäuse entweder direct kurze Messingstutzen mit dem ortsüblichen Normal- resp. einem weiten Dampfströmengewinde, oder auch, falls man die einzelnen Druckschläuche ohne Schluß des ganzen Hydranten jeden für sich abstellen will, Abstellhähne oder Ventile mit ortsüblichen Normalgewinden angeschraubt, was am praktischsten und zweckmäßigsten ist. Es kann auch (allerdings auf Kosten der Einfachheit in der Bedienung des Hydranten) die Einrichtung getroffen werden, daß der Hydrant nur einen

weiten Auslaß mit 2 Klauen enthält, an welchen ein im Requisitenwagen der Feuerwehr aufbewahrtes, kurzes kupfernes Ansaßstück mit 2 Ausgängen in üblicher Weise befestigt wird. Mit einem solchen Ansaßstück können natürlich mehrere Hydranten bedient werden. Das gußeiserne Standrohr wird im Innern gut asphaltirt und außen zweckmäßig mit heller Farbe gestrichen, welche sein Auffinden auch in dunkelster Nacht mit Sicherheit ermöglicht.

Die Construction ist derart und alle Theile sind im Lichten so weit gemacht, daß dem Wasser beim Durchgang der geringste Widerstand entgegengesetzt, der Drosselverlust also auf ein Minimum reducirt wird.

Fig. 1.

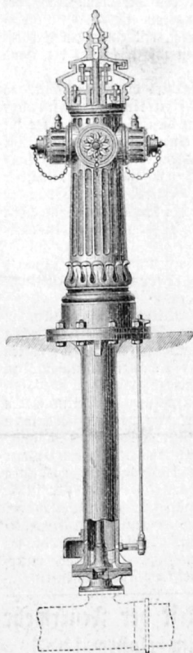
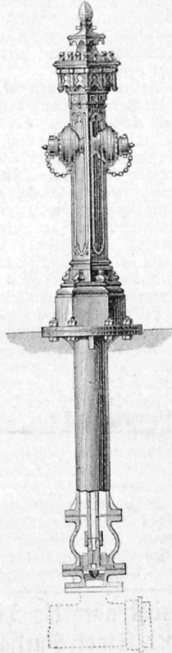


Fig. 2.



Alle Theile sind leicht zugänglich und so dauerhaft und so solid gebaut, daß ein Schadhastwerden kaum vorkommen kann. Die Ventildichtung kann jederzeit, ohne daß der Hydrant aus der Erde gegraben zu werden braucht, in kaum 10 Minuten erneuert werden. In manchen Fällen empfiehlt es sich, den Hydranten repariren zu können, ohne die Wasserleitung des betreffenden Districts absperrern zu müssen; hierfür wird zwischen Hydrant und Leitungstroß ein selbstthätiges Kugelventil eingeschaltet, welches im Zustand der Ruhe — nach unten, bei Inbetriebsetzung — in der Mitte und nach dem Wegnehmen des

Hydrantventils nach dem Wasserdruck — nach oben gehalten wird; in letzterem Falle wird der Wasserzulauf durch die Kugel abgeperrt.

c. Die Entwässerungsvorrichtung ist nun verschieden, je nachdem man das im Hydranten nach dem Gebrauche zurückbleibende Wasser: entweder in einen benachbarten Entwässerungskanal ableiten, oder in den Erdboden versickern lassen will, und sind die Einrichtungen dazu in bekannter Weise theils selbstthätig, theils mit der Hand beweglich, wie Fig. 1 andeutet, am Hydranten angebracht. Doch kann man das Wasser auch noch nutzbar in die Sprinkenschläuche oder umschicklich in das Straßen-schnittgerinne einführen, und hierfür dienen entweder automatisch oder mit der Hand zu bewegende Vorrichtungen, über welche, da sie jetzt in Deutschland und Oesterreich-Ungarn patentirt sind, folgendes hier mitgetheilt sein mag. Bei der einen dieser Constructionen, siehe Fig. 2, ist das Ventil des Hydranten zu einem Kolben umgewandelt, welcher in einem kurzen ausgebohrten Stüd des Erdbodens bewegt werden kann. Die Ventilflange ist hohl, hat dicht über dem Kolben etliche Sauglöcher und correspondirt oben mit dem einen Ausguss des Hydranten. Der Kolben ist ähnlich wie eine Strahlpumpe in der Mitte durchbohrt und ist diese Bohrung durch eine Ventilkappe, welche auf einem am Wasserleitungsrohr angebrachten Stieg befestigt ist, verschließbar. Wird der Kolben ganz aus seiner Führung herausgezogen, so tritt das volle Leitungswasser in den Hydranten; wird er dagegen so weit hineingedrückt, daß er in seiner cylindrischen Führung das Hauptleitungswasser zwar abschließt, aber noch nicht auf die Ventilplatte aufliegt, so kommt der Strahlapparat in Wirkung und entwässert den Ständer.

Bei der anderen Construction ist eine Strahlpumpe unterhalb des gewöhnlichen Hydrantventils mit dem unter Druck stehenden Leitungswasser und oberhalb desselben mit dem aus dem Hydrant zu entnommenen Wasser verbunden.

An der Strahlpumpe befindet sich das Steigrohr, welches in einem, an der Vorderseite des Hydranten angebrachten, besonderen Ausguss ansmündet. In das Verbindungsrohr des Strahlapparats mit dem Wasserleitungsrohr ist ein Ventil eingeschaltet, dessen Stange nach oben geht, mit einem am Gehäuse angebrachten Druckhebel verbunden ist und leicht mit der Hand bewegt werden kann.

Letztere Construction hat sich besonders da gut bewährt, wo von der Hochdruckleitung auch noch öffentliche Druckhäuser gespeist werden sollen. Es dienen in diesem Falle die über die Erde herausragenden aufsteigenden Standrohrhälsen zugleich zur Wasserentnahme für Privat- und Feuerwehwerke; die Vorrichtungen für dieselben sind jedoch vollständig von einander getrennt und unabhängig, und die letzteren natürlich nur für die Feuerwehr nutzbar gemacht. In Bezug auf Einfachheit und Zweckmäßigkeit entsprechen diese Apparate auch den weitgehenden Forderungen.

Es läßt sich mit jedem Heberflurhydranten nach Gramer's System aber auch noch ein Kandelaber für Gas- oder elektrische Beleuchtung ganz vortheilhaft verbinden.

Beide Constructionen haben in verkehrreichen Städten, in welchen es von Wichtigkeit ist, in den Straßen möglichst wenig über das Niveau hervorragende Punkte zu haben, besonderen Werth, und sind dieselben von der Königin-Marienhütte zu Gainsdorf schon in großer Anzahl ausgeführt worden.

Auf der vorjährigen Hygiene-Ausstellung in Berlin waren die sämtlichen auf dem Ausstellungspalast nöthigen Hydranten (bis auf einen, der mitten in der Fahrstraße vorhanden und nicht zu translociren war) als Heberflurhydranten System Gramer aufgestellt worden. Die mit diesen 16 Hydranten angestellten Proben gaben ein äußerst günstiges Resultat. Es wurde denselben deshalb die silberne Medaille zuerkannt. Auch gelegentlich des deutschen Feuerwehriates in Salzburg waren zwei Heberflurhydranten System Gramer aufgestellt. Dieselben wurden bei der Schaulübung der Salzburger Feuerwehr einer Probe unterworfen, welche zur Zufriedenheit aller Anwesenden ausfiel.

Bericht über die Thätigkeit der Feuerwehr der Stadt Burtshausen im Jahre 1883.

(Im Auszuge.)

Im Jahre 1883 kamen 12 Feuermeldungen vor gegen 17 in 1882 und 48 in 1877—1881. Dieselben classirten sich als: 1 Großfeuer, 2 Mittelfeuer, 8 Kleinfeuer, 1 blinder Alarm.

Es wurden zu den Feuern des Jahres 1883 alarmirt: in 1 Fall die ganze Feuerwehr, in 6 Fällen zwei Züge, in 3 Fällen ein Zug, in 2 Fällen einzelne Feuerwehrleute.

Zum Lösen der Feuern wurden von der Burtshausener Feuerwehr gebraucht: in 1 Fall die Nachener Wasserleitung mit 4 Hydranten und 2 Feuerhähnen mit 10 Strahlrohren, in 2 Fällen

die Nachener Wasserleitung mit 1 Hydrant und 3 Strahlrohren, in 3 Fällen die kleine Handspitze, in den übrigen Fällen genügenden Geräte der Kassenwagen.

Die Feuerwehr war thätig beim Feuer: in 7 Fällen bis zu $\frac{1}{2}$ Stunde, in 1 Fall bis zu 1, in 2 Fällen bis zu 2, in 1 Fall bis zu 6, in 1 Fall bis zu 10 Stunden.

Von den Feuern wurden gemeldet: 8 durch den Telegraph, 4 mündlich auf dem Feuerwehrbureau oder in der Kaserne. — Die Feuerwehr hat die Meldung erhalten: in 8 Fällen innerhalb 5 Minuten nach Entdeckung des Feuers, in 3 Fällen innerhalb 10, in 1 Fall mehr als 30 Minuten nach Entdeckung des Feuers. Die äußere Meldevorrichtung wurde zweimal benutzt.

Die erste Abtheilung traf auf der Brandstelle ein: in 2 Fällen 2 Minuten nach erfolgter Meldung, in 1 Fall 3, in 1 Fall 4, in 2 Fällen 6, in 3 Fällen 7, in 2 Fällen 8, in 1 Fall 15 Minuten nach erfolgter Meldung, mithin durchschnittlich pro Feuer $6\frac{1}{2}$ Minuten nach der Meldung. Zu den entfernten Brandstellen wurde ein Pferd zum Transport der Geräte benutzt. — Die 12 Alarmirungen verursachten an Kosten M. 448 oder pro Alarmirung M. 37.35.

Die sämtlichen vom Feuer ergriffenen Baulichkeiten und Mobilien, bei deren Rettung die Feuerwehr auf Burtshausener Gebiet thätig war, repräsentiren eine Versicherungssumme von

1883 1882 1881 1880 1879 1878 1877
M. 505 050 1799 780 374 040 6400 457 055 373 704 231 713

Es entstand ein Schaden in Fällen
6 8 2 6 2 4
v. M. 8888 888 573 1378 — 53 737,50 2261,15 20 506
gleich 1,7% 11,5% 3,8% — 11,7% 0,6% 8,7%
der Versicherungssumme.

Im Verlonststand der Feuerwehr trat nur in 2 Fällen eine Aenderung ein.

Die Kaserne brachte M. 1805,25 Miethe ein und war fast immer ganz besetzt (nur 2 Zimmer 4 Wochen frei, Mietheausfall M. 6,75), und zwar von 1 Feldwebel, 1 Vice-Feldwebel, 1 Oberfeuermann und 17 Feuer- und Sprinkennännern mit ihren Familien, im Ganzen 107 Personen, nämlich 48 männliche und 59 weibliche, darunter am 31. December 58 Kinder unter 14 Jahren.

Auf dem Hofe der Feuerwehrkaserne wurden Turn- und Klettergehege aufgestellt und Steigbretter, passend zu den Fenstern des Gebäudes, angefertigt, letztere, um dort Übungen abzuhalten, erstere vornehmlich, um den Mannschaften an den Feiertagen Gelegenheit zum Ueben und zur Unterhaltung zu geben. Auch wurden noch einige Einrichtungen zur Unterhaltung, wie z. B. Vogelstange etc., getroffen, und dadurch bezweckt und erreicht, daß auch diejenigen Mannschaften, welche nicht auf Wache waren, in der Kaserne gehalten wurden und auch gerne dort blieben, was bei ausbrechendem Brande von größter Wichtigkeit. Probe-Alarmirungen ergaben stets eine große Anzahl Feuerwehrleute zur Stelle.

Ueberhaupt fühlen sich die Leute mit ihren Familien in der Kaserne sehr heimlich und wohl; nur selten tritt ein Wechsel ein. Unzuträglichkeiten haben sich bis jetzt noch nicht gezeigt, was namentlich dem sehr ausgebildeten Corpsgeist unter den Mannschaften und den so praktischen und bequemen Wohnungsverhältnissen zuzuschreiben ist.

Es fanden 4 Compagnie- und 37 Abtheilungs-Übungen statt, an 65 Tagen zog eine Feiertagswache in der Kaserne in Stärke von 8 Mann auf, die regelmäßig übte und häufig alarmirt und impicirt wurde. Die Wochentagswache bildeten wie früher diejenigen Feuerwehrmannschaften, welche in der v. Hallerschen Fabrik arbeiteten, durchschnittlich 16 Mann. Diese Wache, welche in $\frac{1}{2}$ —2 Minuten zum Abmarsch fertig ist, wurde 7 Mal zum Brand alarmirt. Kosten erwachsen nur bei Alarmirungen.

Für Übungen, Feiertagswachen und Brände wurden M. 1658,10 verausgabt, mithin verdiente jeder Mann durchschnittlich M. 46,40.

Im Februar und März zogen 4 Feuerwehrleute zu den Vorstellungen im Circus Corty-Althoff und im November-December 3 Feuerwehrleute im Circus Eduard Busch auf Wache. Es waren in dem Circus-Gebäude weitgehende Vorkehrungen gegen Feuersgefahr getroffen, namentlich der Feuerrequisit und Wasserleitung in daselbe eingeführt, an letztere Schläuche mit Strahlrohren angebracht und sonstige Feisgeräte aufgestellt, für genügende Beleuchtung durch Nothlampen und schnelle Entleerung durch Nothausgänge georgt etc.

Es kamen im Jahre 1883 drei Unfälle vor: 1. Am 10. Februar verletzte sich der Feldwebel Schöbber beim Abproben einer Spritze im Rücken. Derselbe war 8 Tage arbeitsunfähig und zahlte die Unfallversicherungs-Gesellschaft Ahnenania M. 24. 2. Am 29. Juni verletzte sich der Feuermann Leisten II bei dem

Rathhausbrand in Aachen am Fuß. Derselbe war 17 Tage arbeitsunfähig und bezog von der Versicherungs-Gesellschaft Nr. 25,50. 3. Am 28. October verletzte sich der Feuerwehrmann Koch am linken Knie sehr erheblich, so daß das Bein in Gips gelegt werden mußte. Derselbe ist bereits 12 Wochen arbeitsunfähig und wird voraussichtlich noch längere Zeit arbeitsunfähig bleiben. — Die Feuerwehrleute wurden von Herrn Dr. Hommelsheim unentgeltlich behandelt.

Der Bestand der Unterstufungskasse betrug am 31. December M. 559,59. Hingekommen war ein Geschenk der Stadt Aachen von M. 114, bewilligt bei Gelegenheit des Aachener Brandes und M. 20 als Geschenk des Herrn Carl Kribben bei Gelegenheit des in seinem Hause am 8. November stattgehabten Brandes.

Ferner genehmigte die Stadtverordneten-Verammlung von Büchheid in Folge des Aachener Brandes die Verteilung von M. 114 als Gratification für die Feuerwehrmannschaften.

Im verflossenen Jahre sind an Geräten und Ausrüstungen gegenfalls neu hinzugekommen: 75 m gummirter Leinwand für die Hydranten und Sprizen, 15 m gummirter Leinwand für die Handpumpen, ein Girkaz für die beim Aachener Brand verbrannten und beschädigten Schläuche; 1 Morisdreihapparat mit Selbstauslösung, Weder und Zaster; 1 Turnred, 1 Klettergerüst und Steigbretter; 2 Strahlrohre und sonstige kleine Geräthe für die Mithenilwogen; Ausrüstungs- und Uniformstücke für die Mannschaften. — In der Stadtverordneten-Verammlung vom 12. December wurde ein Credit zur Beschaffung eines dritten Mithenilwogens genehmigt und als Beihilfe hierzu ein Geschenk der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft in Höhe von M. 500 acceptiert. Die Nothwendigkeit der Anschaffung dieses Geräths hatte sich beim Aachener Brande gezeigt. Dasselbe wird im Laufe des Monat Februar in Dienst gestellt und damit die Ausrüstung des dritten Zuges vervollständigt werden.

Bei der Telegraphenleitung trat keine Veränderung ein. Ein Morisdreihapparat mit Selbstauslösung und Weder wurde in der Feuerwehrtasche, Wohnung des Feldwebels, etablirt. Störungen kamen nicht vor.

Da sich bei dem Aachener Brande erwiesen hatte, daß trotz ausgeübter Feuerwehr- und Wasserleitungs-Einrichtungen doch der Fall eintreten kann, wo die Hülfen der Privat-Feuerslöcheinrichtungen äußerst nothwendig wird, hat das Commando der Feuerwehr auf diese Einrichtungen in sehr eingehender Weise sein Augenmerk gerichtet und Vorkehrungen getroffen, daß im Fall d. r. Noth auf die Hülfen mit Erfolg gerechnet werden darf. Die Feuerlösch- und Wasserleitungs-Einrichtungen sämtlicher Fabriken und der größeren Gebäude wurden nach Einvernehmen mit den Besitzern einer genauen Revision unterworfen, die mit der Handhabung derselben betrauten Leute instruit und namentlich sämtliche Gegenstände reparirt, gepußt und in brauchbaren Zustand gebracht, was um so nothwendiger war, da die Revision ergeben hatte, daß die meisten Einrichtungen theils in defectem Zustand, theils auch die Gewinde der Wasserleitung und Sprizen mit den Gewinden der Feuerwehr nicht übereinstimmen. Diese Einrichtungen werden jetzt genau controlirt und Reparaturen stets von der Feuerwehr probirt.

Die Aachener Wasserleitung ist zu Feuerlöschzwecken in 10 Fabriken und größeren Gebäuden eingerichtet; dieselben sind Hydranten und Feuerhähne eingebaut und meist auch Schläuche mit Stahlrohren vorhanden; in 5 Fabriken befinden sich größere Sprizen und in 8 Fabriken und Gebäuden sind Handpumpen und kleinere Feuerlöcheinrichtungen vorhanden.

Die in Büchheid eingeführte Aachener Wasserleitung ist auch in diesem Jahre bedeutend ausgedehnt worden. Sämtliche Anlagen wurden nach Fertigstellung einer Probe durch die Feuerwehr unterworfen.

Es fehlt jetzt nur noch wenigen Straßen die Wasserleitung und würde es namentlich von großem Nutzen für Feuerlöschzwecke und die regelmäßige Circulation des Wassers sein, wenn die Leitung auf die Eckenberger- und Kapellenstraße ausgedehnt und die Verbindung der Bergstraße mit dem Frankfurter Viertel hergestellt würde.

Die Feuerwehr kann die Wasserleitung fast überall zum directen Angriff auf das Feuer benutzen; nur auf dem Krugengarten, obere Hauptstraße, Casino- und Bendstraße und bei der Abteikirche muß eine Spritze eingeschaltelt werden.

Der niedrigste Druck ist auf dem Krugengarten, Hydrant Nr. 410 und zwar 9 m, der höchste in der Schloß- und Bismarckstraße Hydrant Nr. 510 und Nr. 535 und zwar 51 m. Auf dem Markt sind 45 m, Alteipark am Rathhaus 32 m, Bergstraße, Michaelstraße 30 m, untere Bendstraße 27,5 m, am Kruggarten 42 m, Warmweierstraße an der Gasfabrik 46 m Druck zc.

Die Hydranten der Wasserleitung werden regelmäßig von der Feuerwehr revidirt, kleinere Unregelmäßigkeiten wie hineingeworfene Steine, Schmutz zc. gleich entfernt; Unregelmäßigkeiten in größerem Maßstabe kamen nicht vor. Die Hydranten wurden mehrfach einer Druckprobe mit dem Manometer unterworfen und stets in betriebsfähigem Zustande befunden. Die Einrichtungen bewährten sich bei den Bränden und Übungen ausgezeichnet.

Die Büchheid der Wasserleitung wurde auch wie in den vorhergehenden Jahren in Ordnung gehalten. Während der lang andauernden Trockenheit im Frühjahr hatte dieselbe wenig Wasser.

Büchheid, im Januar 1884.

Der Oberbrandmeister: Friedrich v. Haltern.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

3. Bochum. Die angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß die Direction der Westfälischen Provinzial-Societät das an dem Herren Obersten Zählberg in der Ausschüß-Sitzung vom 16. Februar in Siegburg vorgelegte Schreiben an die Bürgermeister und Amtmänner der Provinz wirklich erlassen hat; — namentlich wird der Ausschüß den beschlossenen Antrag stellen. — Das Schreiben lautet wörtlich:

Münster, den 1. Septbr. 1883.

Nach einer Mittheilung des Spritzenfabrikanten A. Hömig in Göln wird mit dem 1. October cr. eine Preiserhöhung für die meisten Vöthgeräthe eintreten.

Diejenigen Herren Bürgermeister und Amtmänner, welche für die ihrer Verwaltung unterstehenden Gemeinden noch Anschaffungen an Sprizen zc. zu machen haben, werden daher wohl thun, die betreffenden Beschlässe der Gemeinden baldmöglichst herbeizuführen, damit eventuell die Bestellungen noch vor dem 1. October zu den bisherigen Preisen gemacht werden können.

In Betreff der von uns etwa dazu gewünschten Unterstufungen verweisen wir auf unsere Generalrelaxe vom 5. April 1881 und 29. Septbr. 1882, und bemerken, daß die uns vom Provinzial-Landtag zur Unterstufung des Feuerlöschwesens zur Verfügung gestellten Fonds nur noch für dieses Jahr durch die zweifache Verfügung bleiben und der nächste Landtag sehr wahrscheinlich über dieselben anderweit bestimmen, jedenfalls dem Feuerlöschwesen allein so erhebliche Summen, wie bisher wohl nicht wieder überweisen wird. Auch aus diesem Grunde kann den Gemeinden, welche auf Unterstufung unterertheilt rechnen, nur gerathen werden, mit den von der Aufsichtsbehörde verlangten, oder sonst nöthigen Anschaffungen baldigt vorzugehen.

gs.: von Ndel.

*** Siegburg.** Zur Ergänzung unseres Berichts über die XXII. Ausschüßung hierseits wird uns noch von hier geschrieben: An dem Commercie, welcher nach der Sitzung im Herengarten stattfand, theilnahmen sich auch die meisten Herren des Stadtverordneten-Collegiums, die Herren Amtsrichter, der Rector des Gymnasiums und viele andere inactive Mitglieder. Unter Musik, Gesang, Vorträgen und vielen schönen Reden und Toasten floßen die Stunden in ungezügelter Heiterkeit unbemerkt dahin, und alles flammte, als mit Beginn der 12. Stunde, in Anbetracht der Arbeit der Wehr für den folgenden Tag, der Brandmeister Holzberger zum Ausdruck machte. — Am folgenden Tage, Sonntag den 17. cr., fand Vormittags 12 Uhr eine Uebung unserer Wehr vor dem Ausschüß, den Ehels und Führern der Wehren Bonn, Bonnif, Mch, Kämbricht, Rheinbach und Waldbröl, den Herren Stadtverordneten und vielen inactiven Mitgliedern statt. Am Schluß der Uebung sprach der Vorsitzende im Namen des Ausschüßes dem Vorstand, sowie der gesamten Wehr in der anerkennendsten Weise seinen Dank aus. Er sagte, daß der Ausschüß mit seinem Lobe über die Leistungen der Siegburger Wehr, trotzdem dieselbe noch eine junge Wehr sei, nicht zurückhalten könne. Die Ruhe, die Besonnenheit und das exacte Eingreifen, womit die Uebungen ausgeführt worden seien, zeugten von einer guten und tüchtigen Schulung. Es sei aber auch der heftigen Wehr um so leichter, etwas Tüchtiges zu leisten, da sie erstens das Glück besäße, einen so tüchtigen Chef an der Spitze zu haben und zweitens die ganze Stadt ein warmes Interesse für ihre Feuerwehr besaße. Ueberhaupt herrsche da ein gelunder Sinn, wo jeder Bürger mit Stolz das Ehrenkleid der Feuerwehr trage, wo dies ja hier in Siegburg der Fall sei, und so könne auch der Bürger Siegburgs mit Hinblick auf seine tüchtige Feuerwehr ruhig und sicher schlafen. Nachdem Herr Mummehoff noch im allgemeinen auf die legeren Bestrebungen und Wirklungen der Feuerwehren hingewiesen, schloß er mit einem Hoch auf unsern allverehrten Kaiser, in welches die Wehrleute und sämtliche Anwesenden kräftig einstimmten. — Nach einem gemeinschaftlichen Mittagsmahl im Hotel Stern führten die Eisenbahnzüge die fremden Gäste wieder nach verschiedenen Richtungen ihrer Heimath zu.

M.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* [Der Thüringer Verband] hält seinen diesjährigen Feuerwehrtag mit Ausstellung in der zweiten Hälfte des Monats Juli in Apolda ab.

* [Dampfspritze.] Die freiwillige Turner-Feuerwehr zu Prosenitz (Kreis Olmütz, Mähren) hat eine Dampfspritze, welche auch für Handbetrieb konstruiert ist, aus der Fabrik von G. A. Jauch in Leipzig angekauft. Bei der jüngst abgehaltenen Probe vergingen von der Anheißung des Dampfscieles bis zum ersten Wasserstrahl 13 Minuten.

Der Vorsitzende des ungarischen Feuerwehr-Verbandes, Herr Graf Gyrfati, hat die Mängel, welche sich in denselben zeigen, sehr scharf gerügt. Um ein Beispiel der Fehler anzuführen, wird getadelt, daß es dem Verband seit seinem zwölfs-jährigen Bestande unmöglich war, einen statistischen Ausweis zusammenzubringen (darin fehlt auch öfter in anderen Verbänden D. N.). — Beschlüsse der Generalversammlungen scheinen nur gefaßt, damit sie nicht gehalten werden — Einheit der Disziplin und einheitliche Ausbildung liegen noch in der Wiege. — In einer Stadt besiedelt die Spritze die nächtliche Wache einer Erdäpfelgrube des Bürgermeisters. — Ein Stuhlrichter ließ den Commandanten einer in Nachbardorf zur Hilfe eilenden Feuerwehr fangen und einsperren, weil er unterwegs Vorpass requirirte. — Die hohe Regierung betrachtet die Feuerwehren heute noch für eine Gesellschaft wie ein Casino, ein Verein oder eine Liedertafel, anstatt die Feuerwehrkörper für Executivmedien zu halten wie die Einrichtungen für andere Staats-

functionen. Herr Graf Gyrfati kommt nach Darlegung aller Fehler und Mängel zu dem Vorschlag, daß die Feuerwehren in ihrem sachmännlichen Vorgehen und im Dienste mit behördlichem Charakter befestigt werden, die einzelnen Corps sollen in Bezug auf einheitliche Ausbildung und nach Disciplin dem Centralverbandsausweise, als der von Seite der Regierung bekräftigten höchsten Aufsichtsbehörde oder einem durch sie zu ernennenden Landesinspector untergeordnet werden. Die Dedung der Ausgaben der Verbands-Administration soll aus dem Steuerfonde gehen oder es soll dafür wie für Unterstützung armer Gemeinden und Vereine eine andere Gelegenheit zur Bildung eines Fonds gegeben werden. (Ztg. f. Feuerl.)

Literatur.

— * Franz Gildardone, Ergänzungsband zum Handbuch des Theater-Fösch- und Rettungswesens. Mit Abbildungen, Plänen und Tafeln. Selbstverlag des Herausgebers. Preis 4 M. — Zu dem vor zwei Jahren in zwei Bänden erschienenen Werke liegt jetzt der Ergänzungsband vor, welcher die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen zur Unterlage hat. Derselbe enthält in 7 Abtheilungen eine Statistik der Theaterbrände seit der Ringtheaterkataklystrophe, Mittheilungen über den Brand des Berliner Nationaltheaters, das Project einer Theaterreform und das Asphaltheater, weitere Erfahrungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Imprägnirens, der elektrischen Beleuchtung, sowie der Renschenrettungs- und sonstigen Feuerwehrgeräthe bei Theaterbrand aus neuerer Zeit. Das Werk ist mit vielem Bände abgeschlossen und da die fleißige Arbeit die Frage des Theater-Fösch- und Rettungswesens in erschöpfender Weise behandelt, so sei Anschaffung des werthvollen Werkes allen für die Theaterföcherkeit verantwortlichen Behörden, den Technikern und den Feuerwehrkameraden bestens empfohlen.

Anzeigen.

Spritzen-, Pumpen- & Metallwaaren-Fabrik

I. Preis
prämiert.

H. Säuberlich

I. Preis
prämiert.

Freiberg (Sachsen)

empfiehlt alle Arten und Grössen von **Spritzen** u. s. w., neuester eigener Construction. — Garantirt: Kein Versagen für jede Dickflüssigkeit, sowie grösste Leistung.

Mannschafts-, Schlauch- und Geräthewagen.

Billigste Preise.

43



Die

Buchdruckerei von Fr. Staats

Barmen, Altenmarkt Nr. 35

empfiehlt sich zur

Anfertigung von typographischen Arbeiten aller Art

zu billigen Preisen.

Wachsackeln

liefert

P. Reinshagen,
Strasse bei Lennep.

69

J. G. Lieb,

Fiberrath a. Rh.,

fabricirt und empfiehlt
neben jömmlichen anderen Aus-
rüstungsgegenständen, Steig- und
Rettungsgeräthen **vorzügliche**
Steiglaternen,

patentirte

Petroleum- Fackeln



anerkannt bester Construction mit
Saugvorrichtung und Dichtregu-
lirung.  Ca. 14000 Stück
im Gebrauch.  57
80% Erparniß gegenüber Bech.
Lechte Auszeichnung:
Goldene Medaille Amsterdam 1883.

Soeben ist erschienen und vom Verfasser
(Hagenau i. G.) zu beziehen:

Ergänzungsband

zum Handbuch des Theater-Fösch- und
Rettungswesens

von

Franz Gildardone,
Herausgeber und Redacteur der „Allg. Zeitschrift für
die Deutsche Feuerwehr.“

Preis des reich illust. Ergänzungsbandes 4 M.

Das ganze Werk (3 Bände), welches in
der Presse die günstigste Beurtheilung ge-
funden, ist vom Verfasser (Hagenau i. G.)
zu 9 Mark franco zu beziehen.

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Joppen und Blousen aus
leinenen, baumwollenen, halb-
wollenen und wollenen Stoffen
liefert elegant und dauerhaft nach Maß
gearbeitet, auf Wunsch auch wasserdicht

Feuerwehr-Helme

aus bestem Kernleder empfiehlt

Alexander Dahl,

Militär-Effekten-Fabrik, Barmen.

Preis-courante gratis und franco. 56

C. Henkel in Bielefeld.

61

Der Feuerwehrmann. Unterhaltungs-Beilage.

Nr. 9.

Barmen, den 29. Februar.

1884.

Auf dem Poßen!

Die „Bürger-Zeitung“ schreibt: Während der Dauer der Wiener elektrischen Ausstellung, d. i. vom 16. August bis zum 4. November, kamen auf dem Ausstellungsplatze nicht weniger als 36 Brände vor. Von den meisten derselben merkte das Publikum, welches die weiten Räume der Rotunde durchwogte, gar nichts. Während es ahnungslos die glanzgefüllten Hallen besah und die darin ausgestellten Herrlichkeiten bewunderte, brannte es zu wiederholten Malen in nächster Nähe. Von der Katastrophe, die ein größerer Brand in der Rotunde bei dem massenhaft angehäuften elektrischen Zündstoffe, dem Holzmaterial des ganzen Baues und der großen Menschenmenge hätte herbeiführen müssen, ist hier weiter gar nicht geredet. Aber schon eine infolge eines unbedeutenden Brandes im Publikum ausbrechende Panik konnte entsetzliche Folgen haben. Die Feuerwehr wußte dies und wartete in aller Stille ihres Amtes. Ohne das Publikum in seinem Genuße und seiner Seelenruhe zu stören, löschte sie die verderblich-wüthenden Flammen, die da und dort schon emporgingekommen, und ahnungslos, wie sie gekommen, sehte die von den Herrlichkeiten der Ausstellung erfüllte Menge wieder heim.

Es könnten viele Beispiele von der Umsicht und Bravour der städtischen Feuerwehr bei diesen Gelegenheiten angeführt werden. Wir begnügen uns hier, als eine Art Vorbildes, Einiges aus den Leistungen des zur Ausstellung ständig commandirten Völkmeisters Herrn Josef Schöppel anzuführen. Am 13. September um 8 1/2 Uhr Abends, als der Besuch der Ausstellung ein sehr starker war, gerieth das Dach des Kesselhäuses in Brand. Völkmeister Schöppel eilte sofort auf das Dach und dämpfte in dreiviertelstündiger Arbeit das Feuer, ohne daß das in der Rotunde anwesende Publikum von dem ganzen Zwischenfalle etwas erfahren hätte. — Vedenflüder war das Feuer, das am 26. October um 7 1/2 Uhr Abends ausbrach. Infolge der Berührung des starken Leitungskabels, welches zu den großen Reflectoren von Egger und Kremnethy über das Dach des Nordtransperts der Rotunde führte, gerieth die Zinkoberfläche in Brand. Die Flammen griffen rasch um sich, sie waren bereits von Innen sichtbar, gelbemolnes Zink tropfte vom Dach in den Ausstellungsraum. Da begab sich Schöppel ungeumt auf die Dachhöhe des Nordtransperts. Um zur Brandstelle zu gelangen, mußte er sich in Ermangelung anderer Befehle an dem einen starken elektrischen Strom leitenden Kabel unter Gefahr seines Lebens die steile Neigung des Daches hinablassen. Glücklicherweise gelangt, riß er das Zinkblech in der Ausdehnung einiger Quadratmeter mit seinen Händen auf und mit den Händen auch und mit seiner Mütze löschte er die Flammen. Seinem aufopfernden, entschlossenen Eingreifen war so die Vermeidung eines großen Unglücks und einer allgemeinen Panik zu danken. Der Polizeipräsident nahm daraus Anlaß, an den Bürgermeister eine Zuschrift zu richten, in der er auf die Energie, Umsicht und Todesverachtung des Völkmeisters Schöppel rühmend hinwies und denselben der besonderen Anerkennung von Seiten des Gemeinderathes auf das wärmste empfahl.

Wir führen diese zwei Fälle an, um überzeugend darzutun, welch treffliches Menschenmaterial die Commune in ihrer Feuerwehr besitze. Möchte ihre die Erkenntnis doch ein Sporn werden, endlich die Reform des städtischen Völkmeisters durchzuführen.“

Brandunglück in einer russischen Caserne.

In der Stadt Staraja Russa war in feineren Casernen das 30. Infanterieregiment untergebracht. In der zweiten Etage arbeiteten drei Soldaten an einem Tisch, während die Kameraden auf ihren Betten lagen. Als die Soldaten gegen 10 Uhr Abends ihre Arbeit beendet hatten und eben im Begriff waren, ihre Lagerstätten aufzulösen, stürzte plötzlich eine Petroleumlampe, welche wie gewöhnlich an einer Schnur hing, auf die Diele; der Glaszylinder schlug an eine Bettante, brach und sämmtliches Petroleum flammte sofort auf. Die feurigen Strahlen des brennenden Petroleums verbreiteten sich blitzschnell nach allen Seiten, die Hemden und sonstigen Kleidungsstücke der Soldaten ersoffen. Auch die Stromkabeln auf den Betten geriethen momentan in Brand. Es ertönten die verzweifeltsten Hilferufe und Schmerzensschreie. Die von den Flammen erfaßten Unglücklichen stürzten von einer Seite des Saales zur andern. Die Kameraden vergaßen ihre eigene Rettung beim Anblick der

lichterlos Brennenden und stürzten sich auf diese, um sie zu retten, wobei sie selbst von den Flammen ergriffen wurden. Alle sind auf das höchste entsetzt, alle haben den Kopf verloren; die Folge davon ist eine allgemeine Panik. Jeder stürzt dem Ausgange zu, — die Thüren öffnen sich, aber leider nach dem Innern des Zimmers, so daß der gewaltige Andrang der den Ausweg Suchenden die Thüren nur um so fester schließt. Inzwischen fällt der erstickende Qualm immer dichter den Raum, das Wehgeschrei und Stöhnen wird immer entsetzlicher, und dabei ist absolet keine Rettung vorhanden. Auf das furchterliche Geschrei der Verzweifelten eilten sofort die Officiere in die zweite Etage, wo sie mit Hülfe der übrigen Soldaten in den brennenden Saal vorzudringen suchten; aber die Thür wird von innen so fest durch die Masse der sich auf dieselbe Stemmenden geschlossen, daß ein Eindringen unmöglich ist. Die Officiere merkten sofort, weshalb die Thür sich nicht öffnen ließ, und ertheilten unverzüglich einer Rote Befehl, die Thür im Sturm zu nehmen. Es entspann sich nun ein verzweifelter Kampf durch die geschlossene Thür zwischen den von innen und von außen Zubrängenden. Endlich siegten die Retter. Die Thür ging krachend in Trümmer, und die armen Opfer wurden nun schlammig, halb erstickt, in Sicherheit gebracht. Von den in Brand gerathenen Soldaten hatte sich einer in seiner Todesangst, nachdem er ein Fenster eingeschlagen, aus der zweiten Etage in den Hof hinabgestürzt, wo er glücklicherweise in einen hohen Schneehaufen hineinfiel und verhältnismäßig leichten Wunden an Händen und Füßen davonkam. Verunglückt sind im ganzen 10 Mann; von diesen haben 5 schwere Brandwunden davongetragen, während zwei andere hoffnungslos darniederliegen.

Brandfälle II.

* Grefeld, 22. Februar. Vergangene Nacht gegen 2 Uhr brach auf der Neufferstraße in der Wagenremise des Herrn Köffer Feuer aus, das bei seiner Entdeckung bereits außerordentliche Dimensionen angenommen hatte. Die Gebäulichkeiten bestanden aus der Wagenremise, in welcher sich an 15 Wagen befanden, und zwei unter einem Dach befindliche Pferdehallen, welche durch die Einfahrt zur Remise getrennt wurden; außerdem waren neben den Stallungen mehrere Schlafräume abgetheilt. An der südlichen Seite und durch ein Fenster mit dem Dachraum verbunden befand sich ein Wohnhaus, und an der Nordseite, ebenfalls fast an die Stallung anstoßend, der große Güterchuppens des Herrn Spediteurs Marx. Der Dachraum des Pferdehallens und der des Güterchuppens waren bis zur Spitze mit Heu und Stroh gefüllt. Das Feuer hatte sich bei der Entdeckung bereits über die ganze Wagenremise, deren Inhalt und den Dachraum der Stallung verbreitet und bedrohte, unterstützt durch Südwind, den Güterchuppens. Die in dem Stallgebäude schlafenden Bewohner vernachlässigten nur mit Zurücklassung ihrer Habe das nackte Leben zu retten. Ebenso gelang es, die in der Stallung befindlichen Pferde zu retten. Der erste Angriff der schnell herbeigeeilten Feuerwehr galt dem Schutze des aufs ärgste bedrohten Güterchuppens, welches auch durch Vornahme zweier Schlauchlinien von der Canal- und Gladbacher-Landstraße vollständig gelang. Der Angriff gegen den eigentlichen Feuerherd geschah von der Neufferstraße her, ebenfalls mit zwei Schlauchlinien, welche Thätigkeit durch die beiden ersten Schlauchlinien unterstützt wurde. Dieser vereinten Thätigkeit gelang es, alsbald des Feuers Herr zu werden, doch wurden die Remise sowie die Stallungen ein Raub der Flammen.

* Kattfäden, (Raukau) 24. Februar. Gestern Abend gegen halb 9 Uhr ertönten in den Canalsvalbjel Feuerreue. Im Ru standen 6 Scheunen und einige Hintergebäude zwischen Hotel Gunttram und der Rheinstraße in Brand. Die größte Gefahr für einen großen Theil der Stadt war vorhanden. Die hiesige Feuerwehr und die telegraphisch oder telephonisch herbeigerufenen auswärtsigen Völkmannschaften und Spritzen waren so rasch zur Stelle, daß trotz des ungünstigen Windes dem Weitergreifen des Feuers gewehrt werden konnte. Gegen 12 Uhr war man Herr des Elements und heute Morgen konnten die auswärtigen Völkmannschaften entlassen werden. Die hiesigen Völkgeräte ließen vieles zu wünschen übrig. 17 Einwohner sind durch diese Katastrophe mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen. Ein großer Theil war verschütt.

* Berlin, 22. Februar. In der vergangenen Nacht gegen 3 1/2 Uhr bemerkte der auf dem Reichthofen-Lager der Gör-

liger Bahn angestellte Privatwächter dichten Rauch aus der Mitte des dort befindlichen ungeheuren Kohlenvorrathes aufsteigen. Die sofort durch den Feuermelder herbeigerufene Feuerwehr konstatierte, daß aus bisher noch unermittelte Veranlassung, anscheinend aber durch Selbstentzündung, die über einander liegenden Kohlen in Brand gerathen waren. Da ein Wasserangriff hier keine Aussicht auf Erfolg hatte, so beschränkte man sich darauf, den brennenden Theil zu isoliren und ihn vollständig ausbrennen zu lassen. Augenblicklich dauert das Feuer noch fort, jedoch ist jede Gefahr für die Umgebung der Brandstätte ausgeschlossen.

* **Newport**, 25. Febr. Nachrichten aus Jackson in Michigan melden, daß ein Häuerviertel, in welchem sich das Union-Hotel, ein Theater und mehrere Kaufhäuser befanden, niedergebrannt sei. Der Schaden wird auf 200,000 Doll. geschätzt. Eine Person ist in den Wunden umgelommen und man fürchtet, daß mehrere andere Menschenleben zu Grunde gegangen sind. Vier Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

* [Berichtigung.] In dem in voriger Nr. enthaltenen Brandbericht aus Newport muß es Zeile 8 von oben heißen: Der Angriff der Wehr wurde sehr erschwert durch den engen (nicht „langen“) Hof der Fabrik.

* [Den Erstickenstod] erlitten in der Nacht zum Mittwoch, 27. ds., der Holzhildbauer Moritz u. dessen etwa zehnjährige Missethäterin in ihrer Wohnung Kopnickstraße 10 zu Berlin. Die Wohnung besteht aus zwei Stuben und der Küche; die größere, zunächst dem Treppeneingange belegene Stube diente als Werkstatt und war, der Beschädigung des Mannes entsprechend, mit Holzern bzw. Holzabfällen und Spähnen gefüllt. Hier ist zweifellos der Brand entstanden; der sich zunächst entzündende Qualm hat jedenfalls die Bewohner zu benommen, daß sie überhaupt nicht mehr voll zum Bewußtsein gelangten. Ein Hülfersuf ist wenigstens nicht gehört worden. Der helle Feuerchein ermunterte gegen 2 1/2 Uhr einen Bewohner der Grundstücks Nr. 10a, der sofort durch den Feuermelder am Schließfisch Thor die Feuerwehr herbeirief. Bei ihrem wenige Minuten später erfolgten Eintreffen fand nicht nur die Werkstatt total in Flammen, auch zu den benachbarten Räumen war das Feuer bereits gedrungen und hatte dort ebenfalls die Thüren und Fenster, sowie verschiedene Möbelstücke und Geräte entzündet. Die Abkühlung ließ sich ziemlich schnell mit einer Handdruckspritze ausführen. Bei den Aufräumarbeiten wurden, und zwar in der Werkstatt, unweit der Thür zur Schlafstube, der Holzhildbauer Moritz und seine Missethäterin ganz erheblich mit Brandwunden bedeckt, als Leichen aufgefunden; das Wachen lag mit dem Oberkörper unter dem Manne. Das in der Schlafstube stehende, vom Feuer verschont gebliebene Bett war augenscheinlich nicht benutzt worden; als Schlafstätte für das Mädchen soll in der Werkstatt ein Hängegerüst angebracht gewesen sein. Dasselbe war nicht vorhanden und jedenfalls durch den Brand zerstört. Wie sich die Angelegenheit überhaupt entwickelt und abgepielt hat, wird sich wohl kaum mit Sicherheit feststellen lassen.

* [Dreihundert Kinder in Gefahr.] London, 26. Febr. In Odham schwanden am Sonnabend etwa dreihundert Kinder in Gefahr, die Chronik der Theaterkatastrophen um eine zu vermehren. Während einer Vorstellung mit Nebelbildern in der dortigen Stadthalle explodirte das zum Speichern der Apparate dienende Gasreservoir und verursachte eine grenzenlose Panik. Die Kinder suchten in dem plötzlich in die tiefste Finsterniß versunkenen Hause den Ausgang zu gewinnen. Glücklicherweise wurde das Gas rasch wieder angezündet, die Polizei war auch bei der Hand und so gelang es, der Verwirrung etwas Einhalt zu thun und die Kleinen in Sicherheit zu bringen. Ein Knabe blieb jedoch todt am Plage und neun Kinder wurden in demüthigsten Zustände ins Hospital überführt. Sehr viele Kinder trugen Quetschungen und kleinere Verletzungen davon.

* [Kalkutta in Gefahr.] Vorigen Mittwoch entging Kalkutta mit genauer Noth einer furchtbaren Katastrophe. Am Morgen hieß es, daß das von America mit einer Ladung Kerosinöl angelaufene Schiff „Aurora“ auf seinem Ankerplatze unterhalb Garden Reach in Flammen stehe. Etwa die Hälfte der Ladung war gelandet worden, aber es befanden sich noch gegen 30 000 Fässer Oel an Bord. Da die „Aurora“ ein altes hölzernes Schiff war, brannte sie bis zum Wasserpiegel nieder, worauf der Kumpf sank. Nun wurde die Befürchtung regte, daß das brennende Oel von der Fluth nach dem eine halbe Meile höher hinaus gelegenen belebten Theile des Flusses getragen werden würde. Wäre dies geschehen, so hätte eine großartige Katastrophe kaum vermieden werden können. Der Fluß schien in Flammen zu stehen, während die Fässer mit dem Knall von Gewehrshafen explodirten und ein dichter schwarzer Qualm sich über die Stadt legte. Glücklicherweise trug ein

günstiger Wind das brennende Oel nach dem Meeresgestade. Um 7 Uhr Abends war die Gefahr vorüber.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Elberfeld**, 24. Febr. In der Nacht zum 26. März v. J. brannte es in dem Schlosse Appath, und das Feuer richtete, obwohl es durch die in dem Hause vorhandenen guten Vorrichtungen gegen Feuersgefahr bald gelöscht wurde, doch einen nicht unbedeutenden Schaden in dem Salon und Musikzimmer an. Dem Anwesenden nach war der Herd des Feuers unterhalb des Kamins im Salon zu suchen, wenigstens waren die dort belegenen Balken am meisten angebrannt, und man nahm an, daß sich ein Balken, welcher unter dem Kamin lag und an der betreffenden Stelle nur durch eine 10 Centimeter starke Gipschicht geschützt war, entzündet hatte. Dieser Brand blühte nun gestern die Unterlage zu einer Verhandlung vor der Strafkammer. Ein Architekt von Oelsenstein war nämlich beauftragt, durch eine Sachverständigkeit diesen Brand herbeigeführt zu haben und zwar dadurch, daß er wider die allgemeine anerkannten Regeln der Baukunst gehandelt habe. Der Angeklagte wurde im Jahre 1880 mit der Leitung des Umbaus des von Herrn Kumpff angekauften Appath'schen Schlosses betraut, und nach der Angabe des Herrn Kumpff wurde ihm die ganze Einrichtung selbstständig überlassen. Der Architekt hatte u. a. auch die Feuerungsanlagen übernommen und zwar wurden englische Kamine, d. h. solche mit offener Feuerung, angelegt. Einer dieser Kamine stand in dem Salon des Schlosses, der sich im Barterre befand, und unter dem Kamine lag ein Balken, welchen der Architekt zum Schutz mit einer 10 Centimeter starken Gipschicht abdeckte. Da man nun die Entstehungsurache des Brandes, auf die ungenügende Schutzvorrichtung zurückführte, so wurde der Architekt für den Brand verantwortlich gemacht. Der Angeklagte führte jedoch an, daß er, was freilich der Herr Kumpff bestritt, es nicht übernommen habe, Schutzvorrichtungen an den Kaminfeuerungen anzubringen, Herr Kumpff habe das selbst wollen ausführen lassen und bei anderen Kaminen auch gethan. Es lie überdies auch sehr wohl möglich, daß bei dem Schneesturm, der in der betreffenden Nacht geherrschte, Funken aus der offenen Feuerung ins Zimmer gelassen und den Teppich, der etwa 2 Fuß vom Ofen gelegen, entzündet haben. Das verlesene Gutachten des königl. Kreisbauinspektors Vornmann in dieser Sache ging dahin, daß der Angeklagte wider die Regeln der Baukunst gehandelt habe, da er nicht genügende Anordnungen getroffen, durch welche die Feuersgefahr beseitigt werden lie; Gips würde in seinem Bestande durch das Feuer allmählich zerstört, und es hätte der Kamin vollständig mit Blei ausgegossen sein müssen. Die Staatsanwaltschaft stellte nach dem Ergebnisse der Verhandlung die Entscheidung dem Gerichte anheim. Die Strafkammer sprach darauf nach kurzer Berathung den Angeklagten frei. Um überhaupt erweisen zu können, ob den Angeklagten bei der fraglichen Veranlassung eine Schuld treffe, heß es in den Erwägungsgründen des Urtheils, müsse zunächst die Entstehungsurache des Brandes feststehen, diese lie aber in keiner Weise festgestellt und das Gericht daher gar nicht in der Lage, beurtheilen zu können, ob den Angeklagten ein Verschulden treffe oder nicht.

Verchiedenes.

* [In gefährlicher Lage.] Berlin, 9. Febr. In großer Lebensgefahr bei Ausübung ihres Berufs befanden sich heute Vormittag zwei Schornsteinfeger, der Sohn des Schornsteinfegermeisters Schering und ein Lehrling. Beide befestigten heute Vormittag gegen 9 Uhr den Schornstein einer Wädrerin im Hause Neue Hofstraße 24, der Geselle voran, der Lehrling folgend. Der Schornstein verengte sich nach unten hin so bedeutend, daß er einem Ervachseneu das Durchkommen nicht gestattete. Ob dies den beiden Schornsteinlegern nicht bekannt gewesen ist, oder was sonst für ein unglücklicher Zufall mitgewirkt hat — genug, beide saßen fest und konnten weder rück- noch vorwärts. Durchdringendes Hülfesgeschrei machte die Hausbewohner aufmerksam. Einige derselben stiegen, mit langer Leine ausgerüstet, zum Dache hinauf, ließen die Leine zum Schornstein hinein und holten auch bald den Verhängten wohlbehalten heraus. Bei dem Geßellen Schering blieben jedoch alle Versuche fruchtlos, da er so fest eingeklemmt saß, daß ihm jede Bewegung, namentlich das Umschlingen der Leine, unmöglich war. Wie bei allen derartigen bedenklichen Lagen wurde deshalb sogleich die stets hülfsbereite Feuerwehr requirirt; dieselbe beseitigte in der dritten Etage einen Ofen und schlug hier ein Loch in den Schornstein, durch welches demnachst Schering herangezogen wurde; er war bewußtlos, kam aber nach einiger Zeit soweit zu sich, daß er seinen Namen nennen konnte. Ein Arzt wurde schleunigst zu weiterer Hülfleistung hinzugezogen.

* [Bei dem großen Brand in Hamburg 1842] hatte ein preussischer Pionier, Namens Biedmann, sich so wader im Retten und Lösen gezeigt, daß er ein Ehren Diplom und eine Silbermedaille von der Kaiserstadt erhielt. Biedmann lebt noch in Butow, aber in sehr gedrückten Verhältnissen. Da erinnert sich der Alte an den Hamburger Brand, schickt sein Ehren Diplom den Vätern der Stadt und sucht um Unterpfand nach. Die Hamburger schickten dem wadern Alten 400 M.